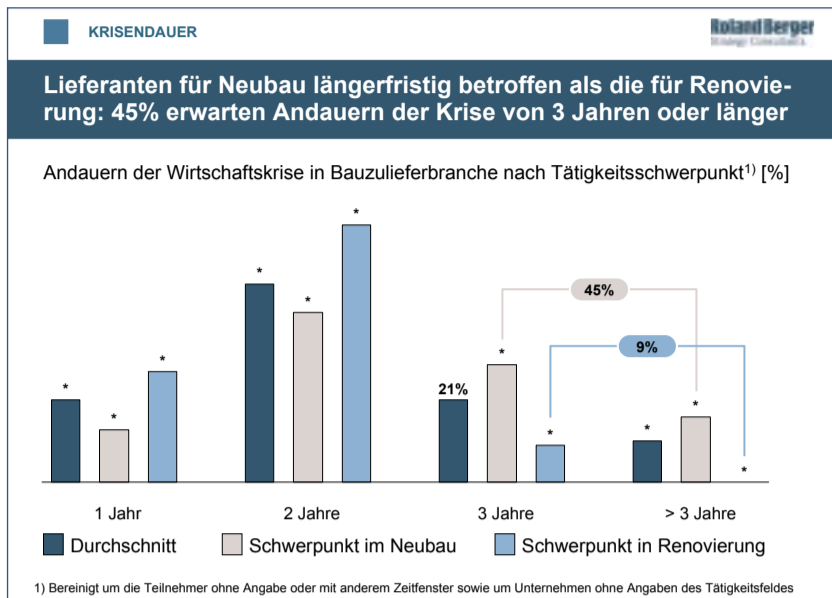


Umsatzeinbruch droht im zweiten Halbjahr

Fortsetzung von Seite 1



Wie lange die Krise dauert.

„Sollte es noch im zweiten Quartal greifen und die Auftragslage dadurch spürbar anziehen, könnte die Talsohle nach Meinung der Unternehmen schon Mitte 2009 erreicht sein. Verzögern sich jedoch Vergabeverfahren oder sollten sich keine direkten Folgeaufträge anschließen, halten die Manager sogar eine Dauer der Krise über 2011 hinaus für möglich.“ Fast drei Viertel der Befragten erwarten, von dem Konjunkturpaket der Bundesregierung zu profitieren, allerdings beinahe die Hälfte von ihnen nur gering. Hauptkritikpunkte an den Konjunkturprogrammen sind kurzfristige Wirkung sowie einseitige Förderung – besonders Lieferanten für Wohnungsneubau fühlen sich vernachlässigt. Die Lieferanten für Neubauten sind generell längerfristig betroffen als die für Renovierungen: 45 Prozent von ihnen erwarten, dass die Kri-

Sieben von zehn Befragten erwarten positive Auswirkungen des Konjunkturpakets auf ihr Geschäft. „Allerdings rechnet nur rund ein Fünftel der Unternehmen mit einem „starken“ oder „sehr starken“ Effekt – fast die Hälfte dagegen nur mit „etwas“ positiven Auswirkungen“, sagt Schober. Die Hälfte der Teilnehmer sieht erste Auswirkungen bereits Ende 2009 – etwa ein Drittel (35 Prozent) erst 2010. Die Unternehmen erwarten aber auch nur eine relativ kurzfristige Wirkung des Programms und fragen sich nach dem „Danach“.

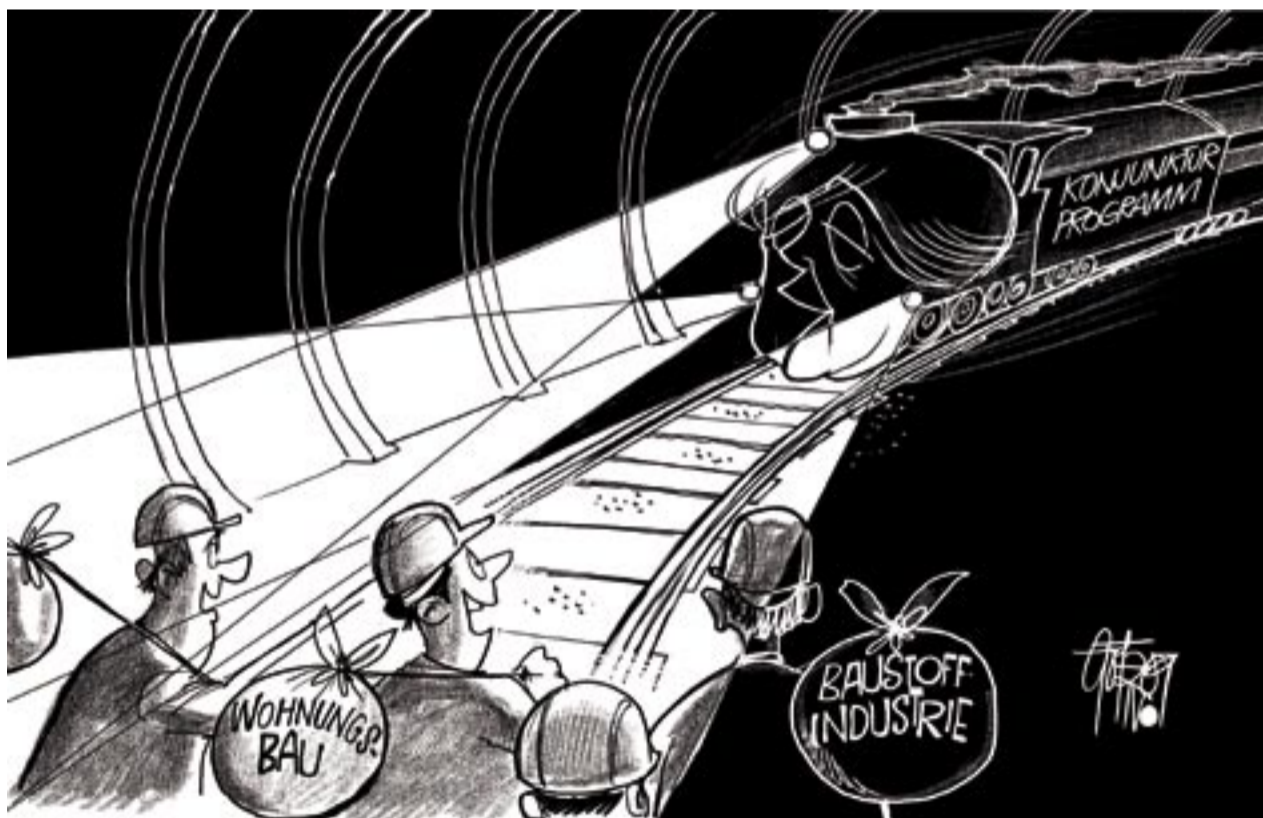
Fast alle fürchten sich vor dem Risiko der Insolvenz, knapp gefolgt von Problemen bei ihren Großkunden. „Alle befragten Unternehmen reagieren mit Kostensenkungen“, so Schober, „im ersten Schritt bei den Gemeinkosten.“ Personalabbau betrifft vor allem die Produktion (77 Pro-

zent) und den Overhead (64 Prozent), noch plant jedoch nur ein Viertel (28 Prozent) personelle Einschnitte im Vertrieb. „Man will die Schlagkraft im Markt offensichtlich nicht aufs Spiel setzen. In der Produktion verhängen drei Viertel der Befragten außerdem Zwangsurlaub, antizyklisches Marketing (70 Prozent). Außerdem wollen sie Marktanteile steigern und sich auf Erfolgssegmente fokussieren und - hier wird laut Studie ein erhöhter Wettbewerbsdruck erwartet.“

Kernaussagen der Studie

- 64 Prozent der Unternehmen leiden schon unter der Krise
- knapp die Hälfte schätzt die Krisendauer auf zwei Jahre ein
- 70 Prozent der Führungskräfte glauben, dass ihr Unternehmen vom Konjunkturpaket profitieren wird
- 95 Prozent der Umfrageteilnehmer sehen die Insolvenz als größtes Risiko
- alle Befragten reagieren mit Kostensenkung und viele mit Personalabbau im Vertrieb

90 Prozent gehen laut der Studie von einer Konsolidierung des Marktes aus, wollen diese jedoch nicht eindeutig als Risiko ausweisen. Einen strategischen Rückzug, etwa aus bestimmten Regionen oder durch Verkauf von Unternehmensanteilen plant derzeit nur etwas mehr als ein Fünftel (23 Prozent) der Unternehmen. „Mehr als die Hälfte der Unternehmen versuchen, sich die wirtschaftliche Lage zu Nutze zu machen: 51 Prozent suchen nach attraktiven Zukäufen.“ Als Chance begreifen die Unternehmen dabei auch



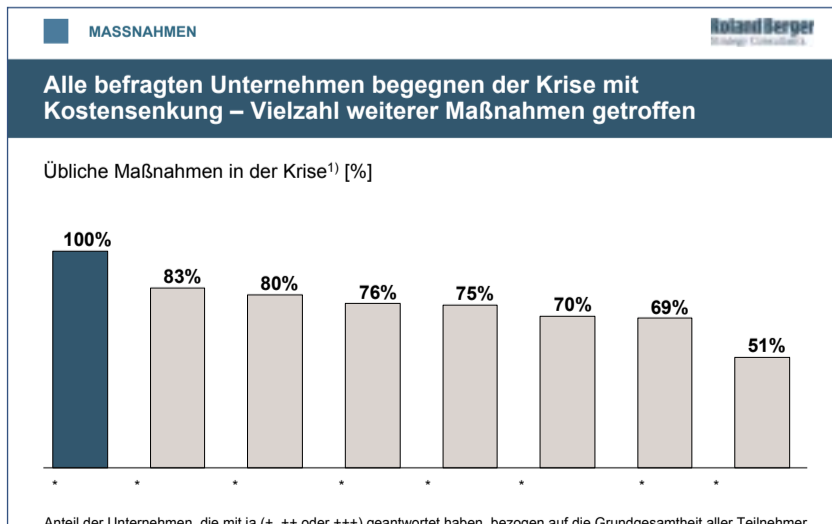
Konjunkturlokomotive.

Zeichnung: Götz Wiedenroth

se mindestens drei Jahre anhalten wird. Das Bauen im Bestand profitiert von Programmen und Vorschriften zur energetischen Sanierung. Vermutlich, so die Experten von Roland Berger, treffe die höhere Preissensibilität Unternehmen aus höheren Wertschöpfungsstufen stärker.

Die Sicherung der Finanzierung bleibt jedoch in diesen Zeiten für fast alle eine besondere Herausforderung (83 Prozent). Je größer die Unternehmen, desto stärker werden die Risiken wahrgenommen. Zu diesem Schluss kommt Roland Berger Strategy Consultants. Unternehmen mit einem Umsatz von hundert bis 250 Millionen Euro werde, so die Umfrage, die Kreditbeschaffung womöglich wegen dem hohen Finanzierungsbedarf bei beschränkter Haftung massive Probleme bereiten. Auch Kleinunternehmen mit einem Umsatz bis zu zehn Millionen Euro drohen Liquiditätsgpässe, weil sie laut der Studie zu wenig finanziellen Spielraum hätten.

Unter www.rolandberger.com/pressreleases können Sie im Internet die Studie kostenlos herunterladen.



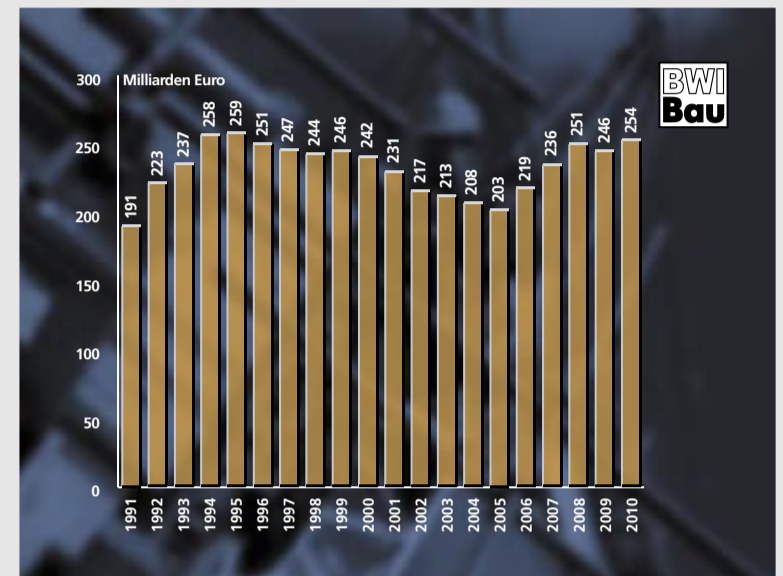
Unternehmen reagieren mit Kostensenkung.

Grafiken: Roland Berger

Aktuelle Grafiken

Bau bekommt die Rezession zu spüren

Entwicklung der Bauinvestitionen in jeweiligen Preisen

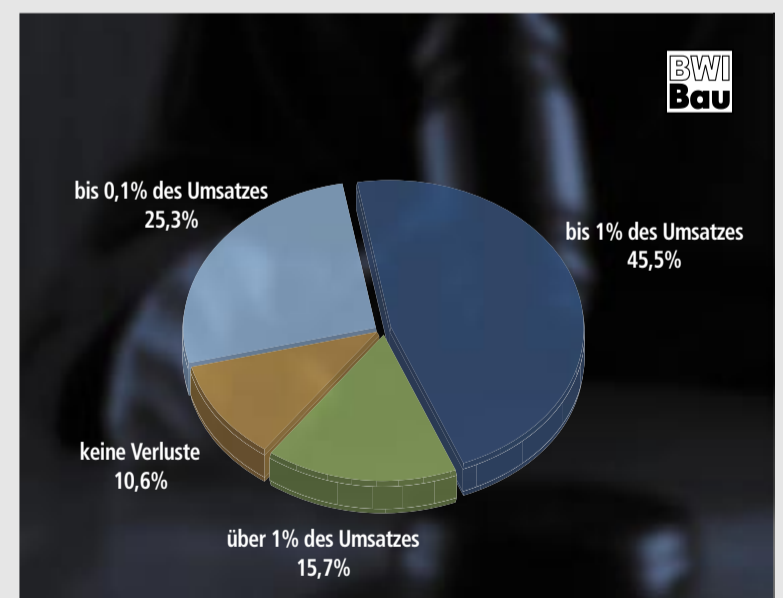


Die Wirtschaftskrise wird sich in diesem Jahr auch in der Bauwirtschaft negativ bemerkbar machen. Nach drei Jahren mit deutlichen Zuwächsen werden die Bauinvestitionen in diesem Jahr deutlich nachgeben. Dieser Ansicht sind zumindest die Konjunkturforscher in ihrem Frühjahrsgutachten. Zu diesem Einschnitt werden vor allem Rückgänge im Wohnungs- und Wirtschaftsbau beitragen. Im Wohnungsbau wird das gestiegene Arbeitsplatzrisiko in Verbindung mit stagnierenden verfügbaren Einkommen den anhaltenden Abwärtstrend im Neubau zunächst fortführen. Die Ausweitung der Förderung der energetischen Sanierung der Wohngebäude (Konjunkturpaket I) wird diesen Rückgang nicht auffangen können. Der Wirtschaftsbau wird von der Krise besonders stark getroffen. Geplante Projekte werden angesichts der konjunkturellen Risiken nochmals auf den Prüfstand gestellt, verschoben oder zunächst ganz gestrichen. Die öffentlichen Bauinvestitionen werden in diesem und dem kommenden Jahr dagegen ausgeweitet. Sie werden von den Konjunkturpaketen der Bundesregierung profitieren und 2009 um 3,5 Milliarden Euro und 2010 sogar um zwölf Milliarden Euro zunehmen.

Datenquelle: Statistisches Bundesamt; 2009 und 2010: Frühjahrsgutachten 2009

Forderungsverluste bedrohen die Existenz

Forderungsausfälle von Bauunternehmen



Die Wirtschaftskrise drückt auf die Zahlungsmoral der Kunden. Nach Erkenntnissen der Creditreform klagten im Frühjahr 2009 deutlich mehr Unternehmen als im Vorjahr über Zahlungsverzug ihrer Kundschaft. Während hinausgezögerte Zahlungen für den Gläubiger in der Regel teuer sind und Nerven kosten, kann das komplette Ausbleiben einer Forderung schnell Existenz bedrohend werden. Auch hier hat sich die Lage in den vergangenen Monaten verschärft. In der Bauwirtschaft hat aktuell nur etwa jedes zehnte Bauunternehmen keinerlei Forderungsverluste zu beklagen. Rund 71 Prozent der Bauunternehmen müssen Zahlungsausfälle bis zu einem Prozent des Umsatzes verkraften, knapp 16 Prozent sogar Forderungsverluste von mehr als einem Prozent des Jahresumsatzes. Fallen Forderungen komplett aus, dann fehlt den Unternehmen wichtige Liquidität, um bestehende Aufträge vorzufinanzieren, die damit verloren gehen. Zudem wird die finanzielle Substanz der betroffenen Unternehmen angegriffen, und selbst leistungsfähige Unternehmen können in Existenznot geraten.

Datenquelle: Creditreform